



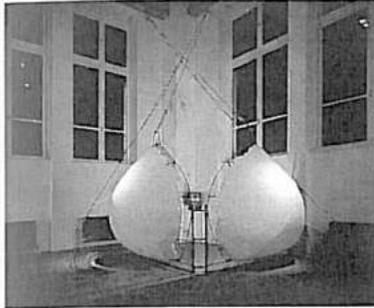
b | A | U | M | E | I | S | T | E | R

Designer, Künstler, Architekten – mit Neugier schauen wir ihnen über die Schulter. Die einen entwerfen in ihrem Riesenloft ein Salatbesteck, andere verschweißen in einem Schuppen rostige Stahltrümmer oder schicken am Küchentisch ihre Einfälle ins Binärsystem eines Computers. Orte, die anregen, funktionieren oder einfach nur bezahlbar sind: **kreative Arbeitsplätze.**

Zeitschrift für Architektur **5** Mai 1993

Passagen

- 8 Der Streit um das Berliner Zentrum
Dieter Hoffmann-Axthelm
- 9 Wiener MAK wiedereröffnet
Wolfgang Bachmann

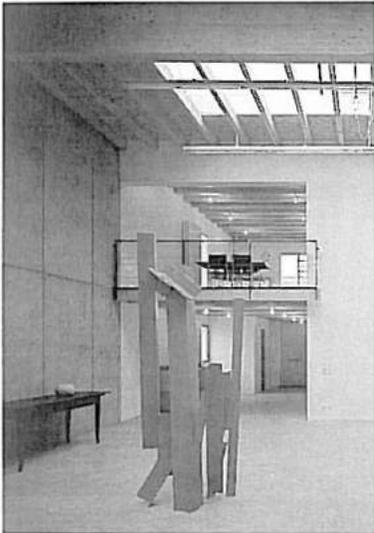


Zugmann

Verstellbarer Wand-BH von Vito Acconci im MAK Wien

Thema

- 11 **Kreative Arbeitsplätze**
Johannes Leismüller
- Fritz und Elisabeth Barth 12 Künstlerateliers in Stuttgart
»Einige Bemerkungen zum Thema Architektur und Kunst«
- Michel W. Kagan 16 **Cité d'Artiste in Paris**
Kirsten Dörmann
- Yann Brunel 21 Künstlerateliers in Paris
Richard Maillinger
- Walter von Lom 24 Architekturbüro in Köln
- Bothe, Richter, Teherani 27 Architekturbüro in Hamburg
Wolfgang Bachmann
- FTL Architects 30 Showroom in New York
- Chipperfield Architects 32 Designzentrum in Kyoto
- Herzog & de Meuron 39 Kunstsammlung in München
Lilli Thurn und Taxis
- Coop Himmelblau 44 Werkstadt in Montpellier



Künstlerateliers in Stuttgart

Fokus

- Herzog & de Meuron 42 Fassadenkonstruktion

Extra

- 46 Der Kontrakt der Zeichner
Max Bäcker

Schaufenster

- 52 Von der ISH Frankfurt
- 64 Management-Seminar in München
Wolfgang Bachmann

- 67 Lesezeichen
- 72 Wettbewerbe
- 99 Autoren
- 100 Summaries
- 104 Impressum
- 105 Termine/Vorschau
- 106 Auslese

Umschlag:
Red Dog Films Offices, Los Angeles
Architekten: *Blake + Au, Venice, CA*
Foto: *Brewster & Brewster*

Eine Callwey-Fachzeitschrift

Adresse der Redaktion:
Callwey Verlag
Streitfeldstraße 35
Postfach 80 04 09
8000 München 80
Telefon (0 89) 43 60 05-0
Telefax (0 89) 43 60 05-47

Für Abonnenten des Baumeister liegt
dieser Ausgabe kostenlos »STEINtime –
Bauen mit Naturstein« bei.

Cité d'Artiste in Paris



Menthiers



Menthiers

Ein hundert Meter langer Laubengang bildet das Rückgrat der Anlage mit Ateliers und Wohnungen für Künstler.

Die Nachbarschaft besteht aus Bauten der Ära Haussmann.

Architekt: Michel W. Kagan

Kunst am Rande des Parks

■ Das 15. Arrondissement ist nach seiner Fläche das größte von Paris. Und damit ist das Bemerkenswerteste auch schon gesagt. Das Quartier ist aber dabei, sein Gesicht zu verändern. Bis Anfang der 80er Jahre prägten die Citroën-Produktionsstätten das Gesamtbild. Seitdem werden die Autos außerhalb der Stadt hergestellt. Was blieb, waren der Name und das Terrain. Die Stadtväter entschieden sich in der Folge für Bäume statt Blech. Ein 13 Hektar großer Park wird Zentrum des neuen Quartiers »André Citroën«. Rund um das Grün entstehen Bauten, die die gesamte Infrastruktur des Viertels überdecken. Finanziert werden die Projekte im Rahmen der städtischen Wohnungsbaumaßnahme ZAC (Zone d'Aménagement Concerté), bearbeitet werden sie vornehmlich von jungen Architekten. Sie entwickeln im Schatten der zentralistischen Grands Projets architektonische

Qualität mit menschlichem Maßstab als gemeinsamen Nenner.

Neuer Raum für die Kunst entstand im Südosten des Parks, an der Ecke Rue Leblanc/Rue Saint-Charles in der »Cité d'Artiste« von Michel W. Kagan. Der Architekt plante, was für einen Künstler in Paris am schwersten zu finden ist: Wohn- und Arbeitsraum zu erschwinglichen Preisen. 38 Künstlerateliers mit angeschlossenem Wohnbereich und zwölf einzelne Wohnungen standen auf dem Programm, Variation eines Themas mit langer Pariser Tradition.

Zwei städtebauliche Vorgaben wurden bestimmend für den Entwurf: eine 900 Meter lange Diagonale, die durch den Park läuft, im Nichts beginnend und mit Kagans Gebäude endend sowie zwei bestehende Bauten aus der Haussmann-Ära, die Teil eines Ganzen werden wollten. Ergebnis ist eine formale Komposition weißer Baukörper, ganz in der Tradition der klassischen Moderne. Ein 100 Meter langer Laubengang – rechtwinklig zur Diagonalen – wird zum Rückgrat der



Kühle Ästhetik in der Tradition der klassischen Moderne – in Abwandlung der Krausschen Devise (»gemütlich bin ich selbst«) ist nicht die Architektur, sondern der hier lebende und arbeitende Künstler für die Kreativität zuständig. Die kompositorische Phantasie des Architekten kommt in der Kombination von Kreis, Rechteck und Dreieck zu einer Triade stereometrischer Körper zum Ausdruck.



Monthiers



Monthiers



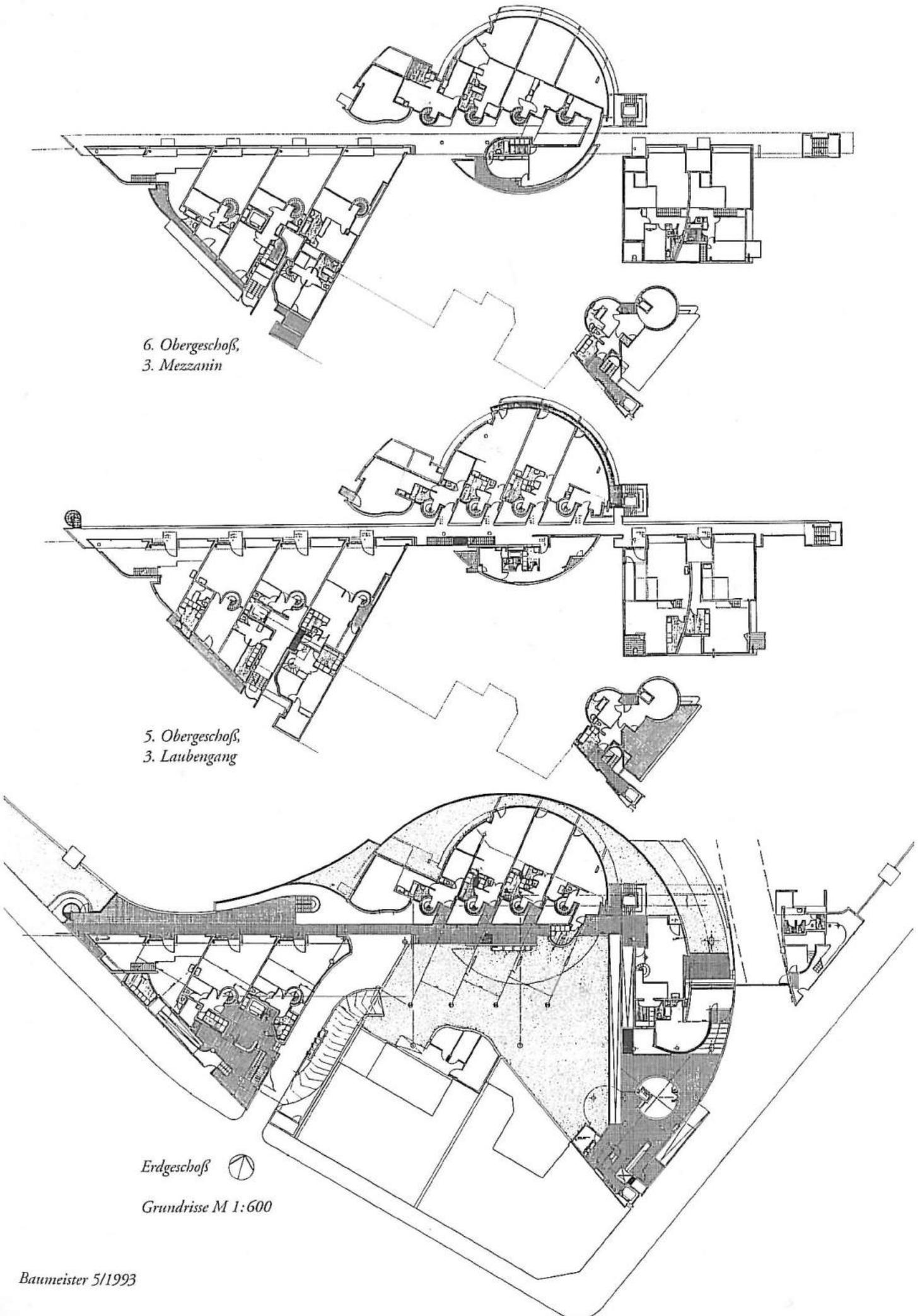
Monthiers

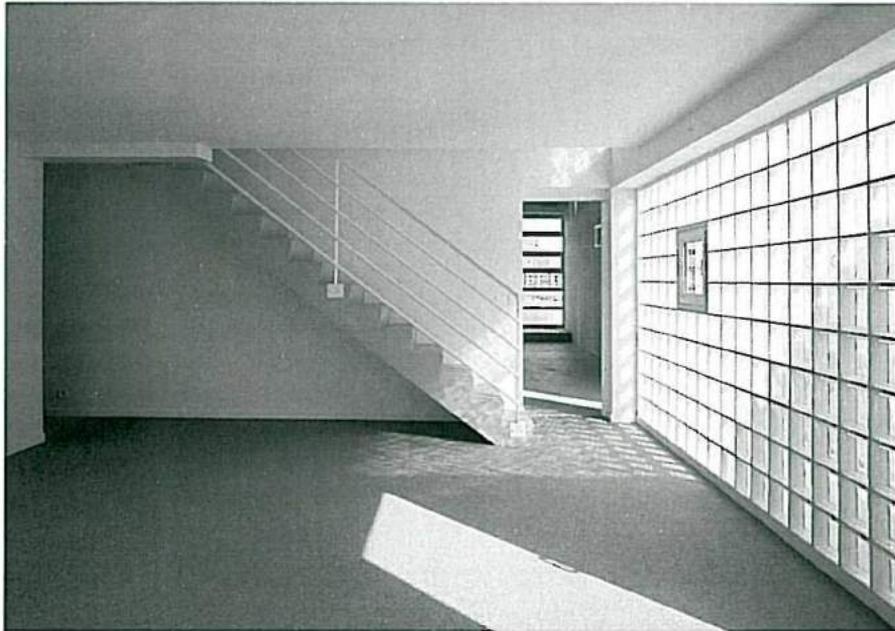
Das Gitter der Laubengänge signalisiert Begrenzung und Öffnung zugleich.

Dramatisch wirkt diese Promenade vor allem an den Schnittstellen zwischen den Stegen und der Rotunde.



Monthiers





Im Eingangsbereich der Wohnungen sorgen Glasbausteine für genügend Tageslicht,

schirmen aber auch vor den Blicken der Vorübergehenden auf dem Laubengang ab.

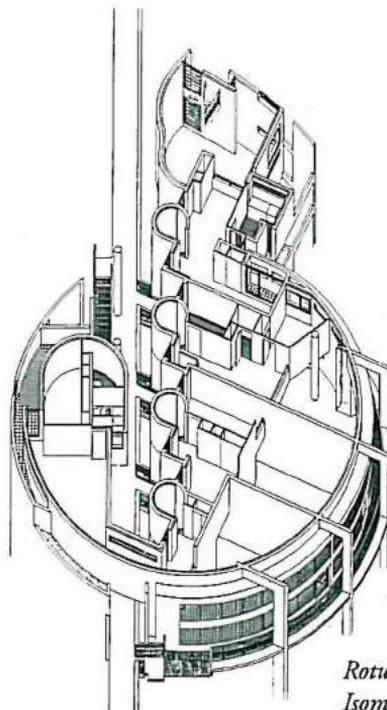
Cité. Neben der Erschließung der Ateliers dient er als öffentlicher Eingang zum Park. Die Ateliers wurden in unterschiedlichen Volumina untergebracht. Ein Zylinder wurde zur Parkseite wie ein Objekt eingeschoben. Er ist eingerahmt von einem Quader und einem Prisma. Sie schließen die bestehende Bebauung ein – neue Interpretation des Pariser Blocks.

Aus dem Muß machte Kagan eine Tugend: vorgeschriebene Abstandsflächen zwischen Alt und Neu lassen einen Hof zum Mittelpunkt der Anlage werden. Pilotis im Erdgeschoß ermöglichen den freien Grundriß, eine geschwungene Wand leitet den Fußgänger vom Trottoir in den Park. Das Gebäude zieht die Grenze zwischen Grün und Asphalt.

»Une grille habitée«, ein bewohntes Gitter am Rande des Parks, nennt der Architekt sein Gebäude darum gerne: Um dieses Bild formal zu unterstützen, verlängert eine Nottreppe seitlich den Laubengang. Ein Zwischenraum entsteht, denn die Ateliers schließen erst in kleinem Abstand an. Nähert man sich dem Gebäude von der Parkseite, ist dieses »Fenster zum Himmel« gut zu erkennen und signalisiert den Ausgang zur Straße. Eine schöne Idee, die im kleinen nicht hält, was sie im

großen verspricht. Der Parkeingang selbst läßt die von weitem angedeutete Großzügigkeit vermissen.

Kagan geht es in erster Linie darum, Räume zu schaffen, außen und innen gleichermaßen. Der »Zwischenraum« ist keine Restfläche zwischen den umbauten Volumina, im Gegenteil. Bewußt gestalteter Raum unter freiem Himmel wird in der Cité zum »cours noble«. Kein Hinterhof, sondern eine halböffentliche, halbprivate Zone, die sowohl die alten und neuen Baukörper als auch die ganze Anla-



Rotunde
Isometrie

ge mit dem Straßenraum, dem Park, verbindet. Denn es ist kein geschlossener Hof, man ist nicht isoliert, Durchblicke werden an verschiedenen Stellen inszeniert. Die Arbeit mit dem Licht, der zweiten wesentlichen Komponente von Kagens Architektur, ist an dieser Stelle besonders effektiv. Die weißen Außenmauern bieten ideale Flächen für Schattenspiele, die der Laubengang und kleine Erschließungsbrücken während der verschiedenen Tageszeiten auf die Wände werfen. Und da viele Wege in die Ateliers führen, sind auch den Bewohnern unerwartete Raumeindrücke auf Dauer garantiert – der allen gemeinsame Laubengang täuscht eine klare Erschließung nach außen leider nur vor.

Michel W. Kagan ist ein Schüler der Moderne. Die Einflüsse Corbusiers und mehr noch Richard Meiers sind unverkennbar, nicht nur durch die Farbe Weiß. Unter idealen Umständen wäre der Bau eine Scheibe gewesen, mit klarer Orientierung nach Norden für alle Ateliers und eindeutiger Erschließung. Doch die zwei bestehenden Bauten sollten eingegliedert werden. Da heute Städtebau nicht mehr mit Bulldozern betrieben wird, mußte Kagan eine Modifizierung seiner Idee vornehmen. Damit hatte er es ungleich schwerer als seine »Väter« noch vor einigen Jahren. Was formal blieb, war der Laubengang. Als »Resultat der Umstände« beschreibt der Architekt den Entwurfsprozeß. Und so ist nicht alles lupenrein, was weiß ist. Die Künstler wird es wenig stören, sie leben in ihrer eigenen Welt. Für diese hat Kagan im Bereich seiner Möglichkeiten einen außergewöhnlichen Rahmen geschaffen. Und hieß es am Anfang, die Cité d'Artiste sei Endpunkt einer Diagonale, die ins Nichts laufe, so ist das nicht ganz richtig. Visuelles Gegenüber am anderen Seineufer ist der Bau Richard Meiers für den Radiosender Canal +, der Kreis schließt sich.

■ Kirsten Dörmann

Bauherr: Régie immobilière de la Ville de Paris

Architekt: Michel W. Kagan, Paris

Mitarbeiter: John P. Curran

Bauleitung: Serge Lefranc

Standort: Cité d'Artiste, Parc Citroën – Cévennes, 230 rue Saint Charles, und rue Leblanc, Paris XV, Frankreich